

## Eine neue Pierisart Kolumbiens? Die kolumbische *Pieris caesia*.

Von E. Krueger, Halle a. Saale.

(Schluß.)

*Pieris caesia* (Seitz V S. 61 Tafel 19 f.), die durch die schwefelgelbe Unterseite und durch die blaugraue Färbung der Oberseite der ♂♂ von den übrigen südamerikanischen Pierisarten so absticht, traf ich in Kolumbien nur an der pazifischen Küste etwa zwischen 800 und 1400 m. Sie liebt schattige, etwas feuchte Wälder, wo die ♂♂ sich gerne auf wasserüberrieselte Steine setzen oder in schnellem, zuweilen hesperidenähnlichem Fluge in 1—2 m Höhe das Buschwerk der Waldschluchten und Waldwege absuchen und sich gelegentlich auch in gleicher Höhe für kurze Zeit ausruhen. Die ♀♀ trifft man zuweilen bei der Eiablage niedrig und ziemlich langsam im Walde und längs Waldwegen fliegend. Die kolumbianischen Exemplare zeichnen sich durch rel. starke Blaufärbung der Oberseite aus und zwar die Tiere aus der südlichen regenreicheren Zone mehr als die nördlichen. Die ♂♂ der nördlichen Zone (5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Breitengrad) entsprechen der im Seitz Tafel 19 f. abgebildeten *v. tenuicornis* mit folgenden Unterschieden:

1. Die hintere Zellhälfte der Vorderflügel ist von der Wurzel bis nahe zum Zellende blau gefüllt. 2. Am Vorderende finden sich fast stets 1—2 kleine blaue Flecke vor den zwei weißen Spitzenflecken. 3. Das weiße Mittelfeld der Vorderflügel ist dadurch reduziert, daß der zweite Fleck (hinter m<sup>1</sup>) distal wie bes. basal stärker blau bestäubt ist und der dritte (hinter m<sup>11</sup>) gewöhnlich ganz in der blauen Farbe verschwindet. Bei manchen Exemplaren reicht die Blaufärbung am Hinterrande sowohl der Vorderflügel wie der Hinterflügel etwas weiter distalwärts. Bei den südlichen ♂♂ ist die Blaufärbung auf allen Flügeln distal weiter ausgedehnt. Auf den Vorderflügeln geht sie vom vorderen Mittelfeldfleck meist in einem distal stark konvexen Bogen bis nahe (1—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm) an den Hinterwinkel. Auf den Hinterflügeln ist der schwarze Außenrand viel schmaler (an der breitesten Stelle 2—4 mm statt 6—7 im Norden) und reicht nach hinten sich zuspitzend nur bis m<sup>11</sup> (im Norden gewöhnlich subm.<sup>1</sup>). Der dritte Fleck des weißen Vorderflügelmittelfeldes (hinter m<sup>11</sup>) ist meist deutlich als schmaler länglicher Fleck erkennbar. Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ in der Färbung hauptsächlich dadurch, daß auch die Hinterflügel ein großes weißes Mittelfeld haben, das die distale Zellhälfte und 3 anstoßende längliche ovale Flecke zwischen subcost. und r<sup>11</sup> umfaßt (cf. Abbildung *v. tenuicornis* ♀), und daß die Blaufärbung stark zurücktritt. Auf den Vorderflügeln fehlt sie gewöhnlich ganz oder ist nur am Hinterrande hinter dem Mittelfelde schwach angedeutet. Die blaue Bestäubung der Hinterflügel schwankt etwas. Im Norden ist meist nur die Flügelwurzel und der Raum zwischen Zelle und Analrand graublau bestäubt und der schwarze Außenrand breit schwarz. Im Süden ist gewöhnlich das weiße Mittelfeld allseitig graublau eingefärbt und der schwarze Außenrand dadurch schmaler und kürzer. Die Ausdehnung der Blaufärbung entspricht etwa der des abgebildeten *v. tenuicornis* ♂, nur am Analrand ist sie gewöhnlich stärker. Außerdem ist beim ♀ die weiße Zeichnung der Vorderflügel (Mittelfeld und Spitzenflecke) schärfer und ausgedehnter als beim ♂ (cf. Abbildung *v. tenuicornis* ♀) und der Hinterflügelvorderrand ist in den basalen <sup>2</sup>/<sub>3</sub> gleichfalls weiß. Zuweilen findet sich beim ♀ noch eine deutliche gelbe Bestäubung des Analwinkels der Hinterflügel. Was die Färbung der Unterseite anbetrifft, so sind die Hinterflügel der südlichen ♂♂ gleichmäßig hell schwefelgelb gefärbt mit feinem schwarzen Adern, langen feinen schwarzen Zwischenaderstreifen und schwarzer Saumlinie; bei den nördlichen ♂♂ ist die vordere Hinterflügelhälfte schwefelgelb, die hintere lebhaft orangegelb

mit zu scharfer grader Grenze. Die schwarze Zeichnung ist die gleiche. Die Hinterflügelunterseite der ♀♀ ist vielfach heller gefärbt, gleichmäßig schwefelgelb bis weißgelb mit einer breiten, meist bis zur Zelle reichenden schwarzbraunen Randbinde von wechselnder Breite und Färbung. Die Randbinde ist hauptsächlich am Vorder- und Hinterwinkel — ebenfalls in wechselnder Ausdehnung — gelb bestäubt. Bei den südlichen Exemplaren ist die Binde meist breiter und heller und außerdem gleichmäßiger gelb bestäubt. Spuren dieser Binde finden sich als submarginale graue Wische auch beim ♂. Die Adern und Zwischenaderstreifen sind, soweit sie nicht durch die Randbinde verdeckt werden, fein schwarz wie beim ♂. Die gelbe Zeichnung der Vorderflügelspitze auf der Unterseite ist bei allen frischen Exemplaren ♂♂ wie ♀♀ stets deutlich. Die Größe der Tiere schwankt sehr. Vorderflügelgröße im Norden: 18 ♂♂: 23—31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm, Durchschnitt 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8 ♀♀: 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—28 mm, Durchschnitt 26 mm. Im Süden 14 ♂♂: 25—31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mm, Durchschnitt 28 mm, 4 ♀♀ 27—30 mm, Durchschnitt 28 mm.

Die kolumbische *Pieris caesia*, soweit ich sie — zwischen dem 3. und 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Breitengrad — kennen gelernt habe, ist demnach anscheinend im Süden identisch mit der *v. caesia* von Ecuador und bildet im Norden einen Uebergang zur *v. tenuicornis* von Mittelamerika. Von den beiden im Seitz für Kolumbien angegebenen Varietäten *semicaesia* und *phanokia* bezieht sich *phanokia* vielleicht nur auf besonders große ♀♀ des Nordens und *semicaesia* auf kleine ältere ♂♂. Eine leichte graue Beimischung hat die blaue Farbe stets.

## Versuch eines ostafrikanischen Raupenkalenders.

Von Dr. Alfred Reuss (Waldshut).

Obleich es auf absehbare Zeit hinaus ausgeschlossen erscheint, daß der nachstehende Grundstock eines ostafrikanischen Raupenkalenders eine Erweiterung an Ort und Stelle erfährt, so dürfte er doch von einigem Interesse sein. Namentlich deshalb, weil andere Ostafrikasammler ihn vielleicht aus ihren Notizen bereichern können und sich so eine breitere Grundlage zum Weiterbau schaffen läßt.

Zu einem Eingehen auf Einzelheiten der Zuchten, insbesondere der Raupenverpflegung, fehlt es an dieser Stelle an Raum. Ich will nur einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Der Sammler erhält in Ostafrika im Vergleich mit der großen Anzahl der fliegenden Falter verhältnismäßig wenig Raupen. Das liegt zum Teil an ungünstigem Gelände, zum Teil an der Undurchdringlichkeit des dornigen Unterholzes, dann an der großen Höhe einiger Baumkronen und nicht zum wenigsten an dem Einfluß des Klimas auf den Europäer, das intensive Suchen erschwert. Auch von den Eingeborenen erhält man nicht viel, da sie keinen sehr guten Blick für die sie nicht interessierenden Raupen haben. Es gibt allerdings einige Arten, die an bestimmten Fundplätzen einen großen Teil des Jahres hindurch gefunden werden, und die auch den Eingeborenen durch ihre Größe oder auffallende Färbung in die Augen stechen. Vor allem sind das die Saturniiden *Gonimbrasia belina* Westw. var. *osiris* Druce und *Heniocha terpsichore* Maassen. Die letztere, schwarz-gelb geringelt und wie lackiert aussehend, ist diejenige Raupe, die nach meinen Beobachtungen in Ostafrika in der größten Anzahl vorkommt. Ge-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Krueger E.

Artikel/Article: [Eine neue Pierisart Kolumbiens ? Die kolumbische Pieris caesia. 30](#)